

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis monatlich 50 s., jährlich 1.50 s. pränum. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.65 s.

„Die Neue Welt“ (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bezugsbar, kostet monatlich 10 s., jährlich 30 s.

Die Neue Welt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Silbergasse.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Inserionsgebühren beträgt für die alphabetische Zeile für deren Raum 10 s. für Abkürzungen, Vereins- und Veranlagungsanzeigen 10 s.

Quoten für die fällige Nummer müssen spätestens donnerstags 10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Postgesetzliche unter Nr. 7057.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 79.

Wittwoch den 3. April 1895.

6. Jahrg.

Der Scheiterhaufen ist fertig.

Mit Abscheu wendet sich der moderne Mensch von den „finsternen Zeiten des Mittelalters“ ab, dessen Regierergüter und Grenzprozesse den Knaben auf der Schulbank als Schandflecken der menschlichen Geschichte gelehrt werden. Und derselbe moderne Mensch muß es erleben, daß sich katolische Pfaffenherrschucht mit der Habgierigkeits- und egoistischen Jüngerbrüderlichkeit verbindet, um eine Zeit herbeizuführen, gegen deren Fortschritt das Mittelalter in blendendem Lichte strahlen würde.

Die Reichstagskommission für den Umsturz der Volksrechte hat ihr Werk vollbracht. Die Zentrumspartei, die zuerst garnisch von der Umsturzvorlage wissen wollte, ließ sich abdammen von der Regierung firen — um welchen Preis ist noch nicht bekannt — und kam ihr bei der ersten Kommissionsberatung schon weit entgegen. Wir haben dem Kaufhandel, der sich da entwickelte, bald argwöhnisch zu, und der Argwohn war nur zu berechtigt. In der längeren Pause zwischen erster und zweiter Kommissionsberatung wurde hinter den Kulissen zwischen Pfaffen und Jüngern getuschelt und gemauschelt. Und nun ist in zwei ganz kurzen Sitzungen die zweite Lesung erledigt und die Vorlage gelangt in einer Form an das Plenum des Reichstages zurück, die noch weit schlimmer ist, als diejenige, wie sie von der Regierung ursprünglich gewünscht wurde. Das Zentrum, einmal gefaßt und von Hoffnungen auf Regierungsfähigkeit lästern, hat in wildem Dürrenang die Regierungsbühnen mit sich gerissen, hat sich nicht nur hingegeben, sondern hält ihn umschlungen in eitel, aufreizender Brunnst.

Die Vorlage ist so gewaltthätig geworden, daß die Nationalliberalen sogar nimmer dagegen stimmen wollen! Welch Schauspiel! Die Nationalliberalen, die eigentlichen Vertreter von „Bildung und Besiß“, waren es, die im vorigen Jahre und länger schon nach einem Geleß gegen die Sozialdemokratie schrieben, die den Reichstag Caprip, weil er diesem Bunde nicht willfahren mochte, Schwierigkeiten bereitet, bis er stirzte — und jetzt sind die Christen, die sie gerufen, so umhuldet geworden, daß ihnen selbst davon zu grauen beginnt. In der Brust dieser Bierkammerer wogt nun ein ungeheurer Kampf; wohl haben sie schließlich Besonnenheit, die Arbeitererschaft zu knebeln, daß kein Laut mehr aus ihrem Munde hervorbringt, daß ihre Volksausplünderung kritisch gebildet werde, aber, daß nun die Schwärzmittel des Zentrums auch ihr Gift in die Brüste gesoffen haben, will diese ihnen doch nicht mehr schmerzen. Denn an dieser Brülle soll nicht nur die sozialdemokratische Kritik verzerren, nein, die Kritik überhaupt, alle wissenschaftliche Forschung, alles freie Sagen dürfen, was der Wissenschaft für Wahrheit erkannt hat. Es war zu spät, als sich die geistig höher stehenden Kreise des Bürgertums, welche nur aus Unkenntnis oder Trägheit in politisch sozialen Dingen der nationalliberalen Partei Gefolgschaft ließen, erhoben, als die Professoren und Schriftsteller, die Maler und Dichter, die Naturforscher und Geschichtsschreiber ihren Parteigenossen Rippenstöße verletzten und ihnen bedeuteten, daß sie be-

fürchten müßten, selbst von dieser Umsturzvorlage betroffen zu werden. Es war zu spät, denn die Regierung sprang freudig und schleunig zum Zentrum hinüber, da dieses sich willfährig zeigte, und ließ die nationalliberale Gesellschaft in ihrer Entwürdigung und Trübsal sitzen. Was diesen Herren ganz geistig ist.

Wir Sozialdemokraten haben vom ersten Tage an, als der Umsturzaband anhub, erklärt, daß wir ihn lässlich gegenübersehen würden, welchen Fortgang er auch nehmen würde. Der Fortgang ist so unglücklich als möglich — wenigstens vom Standpunkt derer, die eine ruhige, gesunde, angenehme Entwicklung unserer gesamten kulturellen Verhältnisse wünschen. Für die weniger bezirrt werden als das einstige Sozialistengesetz. Wie dieses, das die Sozialdemokratie vernichten sollte, nur förderlich für die innere Festigung und das Wachstum der Sozialdemokratie war, so wird daselbe in noch höherem Grade mit den neuen Unterdrückungsparagrafen der Fall sein. So, auch alle wirklich gebildeten Kreise des bürgerlichen Fortschritts und Kunstschaffens, deren wir oben schon erwähnten, sie werden, mitgerissen von den pfaffen-jüngerlichen Giftfeilen und angewidert vom Besatze des reaktionären Klassenregiments, zu radikalen Gesinnungen, und schließlich zu sozialistischen Ueberzeugungen gedrängt werden.

Mag auch der Scheiterhaufen, für welchen kirchliche Unbuddsamkeit und kapitalistische Brutalität jetzt das Heißgäulen zusammenträgt, fertig werden, mag auch manch freier Denker und Redner auf ihm verbrannt werden — die Entwicklung der Menschheit läßt nicht mit sich spotten.

Eile Thoren, die da glauben, ihre Gesellschaftsordnung, aus welcher täglich neue Uebel hervordringen, welche immer weiteren Kreisen des Volkes zum Uebelbruch wird, dadurch zu erhalten, daß sie die freie Kritik, die das Uebel beim rechten Namen nennt und die Heilmittel gegen dasselbe sucht und verkündet, durch Zwangsregeln erdrossen wollen. Was überlebt ist, läßt sich nicht künstlich halten. Der Gang der wirtschaftlichen Entwicklung wird auch diesen Versuch, dieses letzte Aufstrafen der ihr Ende vor Augen sehenden Reaktion, hindern zu machen. Der Sturmwind der Freiheit wird sich nur um so mächtiger regen, wird die todernden Scheiterhaufen verlöschen und ihre Erbauer zu Boden werfen. Unser die Zukunft!

Tagesgeschichte.

Fort mit einem solchen Reichstag ruft die antisemitische Staatsbürgerzeitung, angelehnt der Nachricht, daß die Umsturzvorlage zu stande kommt. Im Sinne dieses Ausspruches müßten doch auch alle Konserverativen als „Feinde des deutschen Volkes“ befeitigt werden. Damit würden aber die Antisemiten gerade ihre Hauptstütze innerhalb und außerhalb des Reichstages verloren haben. — Vor acht Tagen schrieb das Blatt: „Fort mit diesem Reichstage“, weil er den Bismardrummel verdammt und heute, weil er nach Wunsch der Regierung die Umsturzvor-

lage anzunehmen sich ansieht. Die Antisemiten sind und bleiben eben politische Hanswürste.

Neue Fesseln für die Presse. Nicht nur dem Buchhandel, sondern auch der Presse droht eine neue schwere Gefahr aus der von der Gewerbeordnungskommission beschlossene Ausdehnung des Artikels 7 der Regierungsvorlage. Er enthält die auf das Hausrecht gemünzte Bestimmung, daß Bestellungen nicht bei Privatpersonen aufgegeben werden dürfen. Zugleich aber ist gegen die Presse ein Streich gerichtet worden, der eine Hauptrolle trifft. Die Regierungsvertreter lehnten es ausdrücklich ab, eine Erklärung darüber abzugeben, ob das Einmischen von Zeitungsannoncen unter den Artikel 7 der Vorlage (Gewerbeordnung § 44 Absatz 3) falle und geben so das Recht zu der Annahme, daß dieses Geschäft ausdrücklich getroffen werden soll. — Um raffiniertes wird man natürlich die Verbreitung der sozialdemokratischen Presse zu verhindern suchen.

Der Empfang der beiden Reichstagspräsidenten Buel und Spahn durch den Kaiser spielte sich dadurch ab, daß der Reichstagspräsident am Montag die beiden Benannten dem Kaiser im Borsigpark vorstellte, als dieser mit großem Gefolge in der Borsigpark-Schloßhalle erschien. Der Kaiser sprach einige Worte mit den Reichstagspräsidenten und brachte dann bei der Tafel folgenden Toast aus: „Sei mir willkommen, Herr Buel, Herr Spahn, Herr Bismarck, Herr Bismarck hurra, hurra, hurra!“ Die Wästel fiel mit Fanfaren ein.

Witz Spott über die Händel. Das Degan des Fürsten Bismarck, die Präsidenten des Reichstages von der Einladung zu der Festtafel zu Ehren des Geburtstages des Fürsten Bismarck in königlichen Schloß zu ganz Deutschland werde diese Einladung Zweifel erregen. Die Händel meinten, es würde den Präsidenten nicht leicht sein, zu Ehren des nämlichen Mannes an einer Festtafel teilzunehmen, dem die Mehrheit des Reichstages, aus welcher die neuen Präsidenten hervorgegangen und als deren Vertrauensmänner sie anzusehen sind, die Glückwünsche zum 80. Geburtstag verweigert haben. Die Händel meinten, sie würden die Präsidenten, sich aus der Affäre ziehen werden, indem sie gute Miene zum bösen Spiele machen.“ — Der Spott ist vollberechtigt. Die beiden Reichstagspräsidenten hätten aber den Händel nicht dadurch parieren können, daß sie der Einladung zur Hofstafel einfach keine Folge leisteten.

Bismarcks Selbstkritik. Moritz Busch, der Freund und Antimus Bismarcks, erzählt von diesem, er habe in einer einsichtsvollen Stunde von sich selbst gesagt: er habe mit seiner politischen Thätigkeit niemand glücklich gemacht, sich selbst nicht, seine Familie nicht, auch andere nicht, wo h a b e wie viele unglücklich. „Chue mich hätte es drei große Kriege nicht gegeben, wären 80 000 Menschen nicht umgekommen, und Eltern, Brüder, Schweftern, Witwen trauernten nicht.“ Die Geschichte bestätigt die Berechtigung dieses Selbstbekenntnisses einer eben Seele.

Wie der Bismardrummel gemacht wird. Die Arbeiter der Waagfabrik von Bertram mußten am Mon-

Moderne Schwindeljäger.

Roman von D. Effer.

[Nachdruck verboten.]

„Sehen Sie, lieber Walter“, rief er, da bekommen Sie gleich einen tiefen Einblick in meinen Geschäftsbetrieb. Wer unter Nachdenken bezagen will, soll sie auch bezagen, ordentlich bezagen! Ich würde mich nicht für nichts und wieder nichts! Und wenn ich nicht fort von dem Geschäft leben kann, dann soll der Herr der geistig höher stehenden Kreise des Bürgertums, welche nur aus Unkenntnis oder Trägheit in politisch sozialen Dingen der nationalliberalen Partei Gefolgschaft ließen, erhoben, als die Professoren und Schriftsteller, die Maler und Dichter, die Naturforscher und Geschichtsschreiber ihren Parteigenossen Rippenstöße verletzten und ihnen bedeuteten, daß sie be-

eine Wästel für Sie, die Sie selbständig bilden sollen, da ich ein andes Geschäft im Auge habe. Doch das ist es, was Sie sich ordentlich eingearbeitet haben. Vorzüglich sollen Ihnen ein monatliches Honorar von 300 M., sind Sie damit einverstanden?“

„Woh abgemacht!“ — Und jetzt kommen Sie zum Frühstück — da ist der Frühstück wieder.“

Der Durchein der grauen Livree trat wieder ein und meldete, daß das Essen bereit sei. Dr. Grifffhorn führte seinen Gast in das Nebenzimmer rechts, welches mit prächtigen gemalten Eichenmöbeln als gemächlicher kleiner Salon angeordnet war.

„Sie sehen, lieber Walter“, sprach Grifffhorn, der allmählich immer vertraulicher wurde, daß ich mich hier so bequem wie möglich eingerichtet habe. Hier mein kleines Schlafzimmer für vertraute Freunde, dort mein Arbeits- und Empfangszimmer, an der anderen Seite zwei Büros für meine Expeditionen und Schreiber, nach dem Hof hinaus ein kleines Fremdenzimmer, das Sie bewohnen sollen; hinter demselben Saal und einige Kammern, die als Aufnahmungsräume für Patient und Besucher, sowie andere nötige Gegenstände dienen. Doch nun legen Sie sich und greifen Sie zu. Während des Essens kann ich Ihnen noch näheren Aufschluß über mein Unternehmen geben.“

Walter Grifffhorn schloß die Augen, den Mann gegen- über, mit dem glänzendes Licht, den unterdrückten, schlauen Augen, den schamigen Negelringen und den festen Händen, an denen einige Brillenringe funkelten, in befangener Stimmung. Er hatte das Unvermögen, in der Journalismuswelt allgemein bekannten Dr. Grifffhorn anzugucken, um aus der Wästel einer kleiner Redaktionsleitung herauszukommen, in der Meinung, daß er den früheren Stellgen Grifffhorn noch wie zur Zeit, da Ernst Grifffhorn noch Redakteur am Berneimer Tageblatt gewesen, imponieren und ihn bezerrigen könnte. Ernst Grifffhorn, der unbekannt Journalismus, hatte sich damals in Verheim dem jungen, eleganten Leutnant a. D. freundschäftlich fast ausbreitend angeschlossen und Walter Grifffhorn hatte bringe verständig auf den kleinen, schmalig fetten Mann herabgesehen. Jetzt schien aber das Verhältnis gerade umgekehrt worden zu sein; Walter Grifffhorn war eben während der fünf Jahre der heillosen Journalismus geblieben, während Ernst Grifffhorn ein vorzüglicher großstädtischer Korrespondent geworden war, dem man offizielle Beziehungen nachsagte. Walter fühlte sich geniert, der profetische Ton Grifffhorns verstimme ihn und doch konnte er nicht anders, als den

Wann bewundern, der sich in so kurzer Zeit aus kleinen Anfängen zu solchen Reichtum emporgearbeitet hatte. Das war ja auch kein Wunder, er wollte immer, er wollte nicht die unter in dem Durch der provinziellen Redaktionsruben untergehen, nur arbeitend um sein arbeitsloses tägliches Brot; er strebte nach jenen freien Höhen, auf denen er so manchen überleben sah, der auch, wie er, als Redakteur eines kleinen Blattes anfing, jetzt aber als Geschäftsmann im Gebiet der Literatur stand, als Stern am literarischen und journalistischen Himmel strahlte. Einer bestimmten Plan hatte er sich nicht gemacht; obgleich ursprünglich mehr dichterisch veranlagt als journalistisch, obgleich sich ursprünglich mehr für die Dichtkunst und die literarische Welt interessiert als für die Politik, verknüpfte er doch auch nicht die politische Journalismus mit dem literarischen, wenn für ihn zum Ziel brachte, das heißt für ein einem reichen, unabhängigen und bekannten Mann machte. Von Natur aus idealistisch angelegt, hatte er sich als Dichter lediglich mit der Dichtkunst beschäftigt. Als dann das Unglück herabgefallen war, das heißt die Schuld an ihm unendlich machte, noch länger die Qualen des Exiles zu verkraften, da sein Vater starb und statt des ererbten Vermögens auch nur Schulden hinterließ, da mußte er notgedrungen zur Journalismus übergehen, nachdem er eine Zeitlang verurteilt hatte, als freier Schriftsteller seinen Lebensunterhalt zu gewinnen. Als Journalist schickte es ihm am Berneimer Tageblatt eine kleine, aber immerhin auskömmliche Stellung zu erlangen. Seinen Wünschen hätte er wohl noch nicht ganz entsagt, aber er war durch die fünf Jahre Redakteur in der Journalismus ein praktisch denkender Mann geworden und ließ die idealen Bläue einstimmen befehle liegen, um seinem Leben eine reale Basis zu verschaffen. Dazu benötigte ihm das Anerbieten Grifffhorns wertvoll, und er hatte nicht abgelehnt, es anzunehmen.

„Sehen Sie, lieber Walter“, sprach während des Essens Grifffhorn, „es kommt alles darauf an, wie man ein Ding erfaßt. Als ich von Berneimer fortging, aber — fortgegangen wurde, hatte ich sehr breites Zäher in der Feder. Doch ich fand einen Unterhalt für das Parlamentarische Berichtsführer bei einem Blätterblatt, als solcher lernte ich die Abgeordneten kennen; dann ward ich auch als Berichtsführer für die Wästel beauftragt, und das war mein Glück. Hier lernte ich reiche, einflußvolle Leute kennen, Bankiers und Großindustrielle, denen es auf einen Zeitungsmann nicht ankam, wenn ihre Interessen in der Definitivität gegenüber vertreten wurden. Ich machte einigen von ihnen den Vorstoß, eine

„Ich hoffe es“ entgegnete Walter Grifffhorn lächelnd, „obgleich ich Ihnen gestehen muß, daß ich mich mit Politik weniger als mit der schönen Literatur befaßt habe.“ — Sie sind der richtige Mann für mich! Ich habe lange nach der geeigneten Persönlichkeit gesucht. Sie haben Talent — Sie können schreiben — Sie wissen sich auch in der Gesellschaft zu bewegen — Sie haben bei Ihnen früheren Kameraden noch manche Verbindung, die uns nützlich werden kann. Sie kennen Berlin — Sie sind der richtige Mann für mich! Ich habe lange nach der geeigneten Persönlichkeit gesucht. Da las ich zufällig Ihren Namen unter einer kleinen Novelle in einer Zeitung, und mein Mann war gefunden! Ich erinnere mich, wie wir vor fünf Jahren an dem kleinen Provinzialblatt in Verheim zusammen geschickelt hatten und von einer großen Zukunft träumten, wenn wir nichts in dem „Neuen Westen“ unter etwas Seibel lernten! Ich schrieb an Sie — Sie waren noch in Verheim, hatten Schinwacht nach Berlin, ich bot Ihnen die Stellung in einem Bureau an. Sie acceptierten, und da sind Sie! Wahrhaftig, Walter, ich freue mich, daß ich auf den glücklichen Gedanken gekommen bin! Sie lassen sehen, Sie werden ihr Ziel, ein reicher, ein berühmter Mann zu werden, hier erreichen, — mein Wort darauf!“

„Ich hoffe es“ entgegnete Walter Grifffhorn lächelnd, „obgleich ich Ihnen gestehen muß, daß ich mich mit Politik weniger als mit der schönen Literatur befaßt habe.“ — Sie sind der richtige Mann für mich! Ich habe lange nach der geeigneten Persönlichkeit gesucht. Da las ich zufällig Ihren Namen unter einer kleinen Novelle in einer Zeitung, und mein Mann war gefunden! Ich erinnere mich, wie wir vor fünf Jahren an dem kleinen Provinzialblatt in Verheim zusammen geschickelt hatten und von einer großen Zukunft träumten, wenn wir nichts in dem „Neuen Westen“ unter etwas Seibel lernten! Ich schrieb an Sie — Sie waren noch in Verheim, hatten Schinwacht nach Berlin, ich bot Ihnen die Stellung in einem Bureau an. Sie acceptierten, und da sind Sie! Wahrhaftig, Walter, ich freue mich, daß ich auf den glücklichen Gedanken gekommen bin! Sie lassen sehen, Sie werden ihr Ziel, ein reicher, ein berühmter Mann zu werden, hier erreichen, — mein Wort darauf!“

„Sehr möglich, mein lieber Herr Leutnant! Und Sie sollen bald auch Ihre tausend Mark im Monat verdienen; ich habe schon

Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten in reinwollenen Specialität: **Loden-Stoffe.** J. Lewin, Geschäftshaus

Unübertroffene Auswahl. — Auerkannt billigste Preise. Garantirt beste und reine Woll. Bürgschaft für solides Tragen. 90 cm breit das Meter 50 Pf. 115 cm breit das Meter 75 Pf. 115 cm breit das Meter 1 M. 115 cm breit das Meter 1 M. 30 Pf. in den Farben grau, mode u. braun. Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3. Proben gratis. Aufträge von 20 M. an portofrei.

Rachheit als brutaler, herzoglicher Vertreter der agrarisch-kapitalistischen Interessen, dem das Volk jederzeit nur ein Spielball gemein ist, ein beschränktes Kind, das sich durch einige hübsche Worte bestören läßt. Weiterhin zeichnete der Richter auch das jämmerliche Verhalten der Konservationen und Liberalen, als Bismarck nicht wieder durch die falsche Steinberger Kabinett in Gnaden angenommen war. Wahrscheinlich die Scham muß gewissen Hurrapatrioten völlig zu den Hundstagen entfliehen sein, wenn sie jetzt den Männern, die stets Bismarck und seine Politik aufs schärfste bekämpften, einen Vorwurf aus der ablehnenden Haltung gegenüber dem Bismarckstiller machen wollen, während sie, die Staatskatholiken, ihrem Ohren Schand und Brand andingen, als er in Ungnade gefallen war und von seiner Gefolgschaft, der er Millionen über Millionen durch Liebesgaben und Industriezölle zugeführt hatte, wie ein Pfeilstrahl gemieden wurde. Der Eindruck der Rede des Abgeordneten Schönlank war ein gewaltiger und wirkte sich hoffentlich als nachhaltiger erweisen. Der jubelnde Beifall betrafte dem Redner, daß gleich ihm die amnestierten 1800 holländischen Männer und Frauen nichts davon wissen wollen, daß das deutsche Volk diesen Patron aller Millionenäre Dank schulde. Und auch diese Männer und Frauen gehören zu den „deutschen Völkern“.

Die Salinarbeiter sind angehalten worden, durch Herabgabe ihrer Unterdrückten zur „Erhaltung“ des Fränkischen Bismarck beizutragen, natürlich gefällig diese Herabgabe der Unterdrückten freiwillig, ganz freiwillig, ebenso wie einst die Spendung der Arbeitermittel für das an Bismarck verabschiedete Millionenangebot.

Der Ehrenbürger „Vries“ für Bismarck, der unserer Stadt die bekannten tausend Mark kostet, besteht aus einer Silbertafel, die 30 Zentimeter im Quadrat misst, reiche Emailverzierungen aufweist und die Inschrift trägt: „Dem Fränkischen Bismarck verheeren wir in dankbarer Anerkennung seiner unterdrückten Verdienste um die Vereinigung des deutschen Vaterlandes das Ehrenbürgerrecht der Stadt Halle a. S. Halle a. S., 18. März 1885.“

Die Stadterordneten Dittnerberger. Außerdem sind noch verschiedene andere Anschriften angebracht. Eine derselben fehlt leider, obwohl sie recht passend gewesen wäre. Sie hätte etwa lauten können: Thomajus, einfrühiger Professor der Universität Halle, der sein Leben einsetzte für die geistige Befreiung der Menschheit, grüßt den Fränkischen Bismarck, den ausgesprochenen Volksverächter, der von sich selbst rühmte, ohne ihn wären drei blutige Kriege nicht geführt worden und hätten 80000 Menschen nicht ihr Leben verloren. Die ihm!

Eine Taschenuhr in dem noch recht jugendlichen Alter von etwa 17 Jahren wurde gestern abend kurz nach 7 Uhr bei früherer That auf dem hiesigen Bahnhofe festgenommen.

Verstorben ist am Sonntag der frühere Direktor des hiesigen Gymnasiums, Dr. Naemann. Er gehörte der postum kirchlichen Richtung an und hat seit 1845 als Pädagog in Halle gewirkt, bis er 1889 in den Ruhestand trat.

Weserburg. Ein „Geschäftsmann“ so recht nach dem Verlangen des ökonomischen Kapitalismus ist der Inhaber der hiesigen Konsumtionsfirma Günther am Markt. Schon seit Jahren arbeitet für ihn eine Arbeiter- und Arbeiterinnen-Gesellschaft mit Waren aus dem Geschäfte entlohnt wird. Als die arme Arbeiterin nun vor einigen Tagen da, man möge ihr doch bares Geld geben, da sie in Betrugelassen ist, wurde ihr erstattet gefragt: „Was? Auch noch bares Geld für die Arbeit ausgeben? Es finden sich genug, welche für Waren arbeiten werden.“ Auch die weitere Botschaft der Arbeiterin, daß sie doch von den Waren nicht leben könnte, hatten keinen günstigeren Erfolg. Also zunächst verbiert der wackeren Geschäftsmann an der Arbeit und dann häßt man die Arbeiterinnen als Bezahlung noch Waren auf, an denen man wiederum einige Prozenten verdient. So kann es freilich nicht gehen, daß man bald ein „germinder Mann“ wird. Und dieses Geschäftsgeschäft, für welches die richtige Bezeichnung nicht ohne Gefahr genannt werden kann, ist mehr oder weniger auch bei anderen hiesigen Geschäftsläden zu finden. Belächelt erndet die Arbeiterin, die diesen Waren den Preis zum großen Teile von Wiederein gebildet wird, sein arbeitsfreundliches Herz und stellt seinen Vorgesetzten gegenüber über O-eiebenheit ernstlich die Weiden.

Weserburg. Der 21-jährige im benachbarten Ballendorf geborene Schreiber Moysiz Franz Schmidt wurde vorigen Donnerstags vom Landgericht wegen eines jungen Säubnergeistes an Einbrüchen, Betrübungen und Schwindeln aus 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Gerhart. Wo es früh wurde die 50-jährige Prostituierte Anna Bauer in ihrer Wohnung schwer verletzt aufgefunden. Es war ihr die Kehle durchgeschnitten und ein 20-Zentimeter tiefer Stich in die linke Seite verjagt worden. Der Mörder hat sich noch vollkommener That im Zimmer der Zuber Hände und Kleidung von Blut gereinigt und etwa 90 M. gerandt, eine größere Summe von 100 M. und er nicht. Die Leichenhalle hat den Täter als etwa 36-jährigen Mann bezeichnet, von mittlerer Größe mit dunkel Schmu abtätigen. Die Zuber dürfte nicht mit dem Leben davonkommen.

Schönlank. Nächsten Montag soll auch hier eine Brotsprecher

sammlung dagegen stattfinden, daß die hurrapatriotischen Stadtverordneten 50 M. aus Gemeindefonds zur „Erhaltung“ der oben erwähnten Materialien in Friedrichsberg bewilligt haben. Die hiesigen Reichthümer der Stadt sind bereit, daß die Steuerzahler keine Ursache haben, solche Geldbewilligungen ruhig anzusehen. Es sei nur an die Straßensituation erinnert, die sich manderorts in jämmerlichem Zustande befindet. Es ist zu erwidern, daß die Arbeiterstadt unserer Stadt vollständig die Verarmung bedauert, für welche unter „Genosse A. Thiele in Halle das Referat übernommen hat.“

Witterfeld. Nachdem am Freitag abend in einem leerstehenden Wagners auf dem Bahnhofe ein Erhängter aufgefunden worden war, sah man am Sonnabend früh im Wasser des ausgetretenen Wassers der Postkammer einen Toten liegen. Dieser hatte nach dem alten Schloße eine Depesche getragen und hinterläßt drei Waisen.

Nordhausen. Ein Opfer des Bismarckrummels ist der Stabsarzt A. D. Dr. Johnson. Es ist über die Bismarckarbeit mit dem freisinnigen Oberbürgermeister Schulze in Konflikt geraten und hat kein Amt als Vorsitzender des konservationen Vereins niedergelagt. Teure Germania, daß beim treuesten Schönen zu Arges passieren kann.

Aus dem Gerichtssaal.

Halle, 1. April. Die heutige Strafverurteilung beschäftigte sich u. a. mit einer Sade Bezeugung des Dreieckes, wozu der Agent Louis Gerlach von hier erschien. Der m-driah schon von dem Gericht in Friedrichsberg angeklagt war vom hiesigen Schöffengericht wegen Betrübens aus 8 200 des S. 215 des 50 M. Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden, wogegen er Berufung eingelegt. Die Anklage legte ihm zur Last, im Monat August d. J. einen der Witwe Schmidt gehörigen Brief, der nicht zu seinem Kenntnisstande bestimmt war, vorzüglich und unbefugterweise geöffnet zu haben. Die Witwe Schmidt suchte zur Zeit eine Hypothek von 1000 bzw. 1500 M. und erhielt darauf vom Angeklagten eine Postkarte, auf welcher sich selbiger als Vermittler von Hypothesen anbot. Nachdem erhielt aber die Schmidt ein solches Angebot im General-Angebot der Offerten und sich mit diesen verhoffentlich nicht zu dem Angeklagten, der selbst ganz unbefugterweise öffnete um sich die Adressen zu eignen. Benutzung daraus abstrich. Der Angeklagte will dieses mit der Einwilligung der Frau Schmidt getan haben, was nicht zu beweisen ist. Er ist u. a. des Provisions erhalten und die K. auch noch verurteilt. Die Staatsanwaltschaft beantragte Verurteilung der Berufung; der Gerichtshof erkannte aber auf Freisprechung des Angeklagten, weil die erforderliche dreimonatliche Strafandrohung nicht genügt war. Der Staatsantrag war also zu spät gestellt.

Aus dem Heide.

Berlin. Eine entsetzliche Entartung ist bei einem 17 Jahre alten Mädchen zu Tage getreten, der am Sonnabend in Charlottenburg verhaftet wurde. Sie hatte sich als ein sehr geistreiches Kinderfreund zu erkennen gegeben, und zwei Jungen hatten ihre Wahrnehmungen der Polizei unterbreitet. Die Vernehmung ergab ein schandhaftes Bittengeschehen. Der junge Mensch, dessen Name mit Rücksicht auf die Familie nicht genannt wird, hat nicht nur die an derbensten Taten ausgeübt, sondern auch ein einziges Mal, er sei etwa drei Jahren mit seiner fiktionalen Schwester verkehrliche Handlungen vorgenommen habe. Das junge Mädchen soll dabei in gleichem Maße eine Schied treffen wie den Bruder. Wie auch nicht zu bezweifeln, hat die Verurteilung und Bestrafung sich auf ihre Kinder in Form von völliger geistlicher Entartung fortsetzt.

Brandenburg. Auf der Bahnhofstraße brach gestern eine Frau, welche mit einem Kinde, von Junger schwachlich zusammen. Nachdem die Kermis von dortigen Anwohnern mit Speise und Trank erquid war, erholte sie sich und setzte dann ihren Weg fort.

Hamburg. Kürzlich gelang die Nachricht durch die Blätter, daß der Vater von Schütz-Kostenlebe, der auf der hiesigen Heide, und bald einen Zivilisten mit dem Namen verlor, hatte, vom Kriegsgericht freigesprochen worden sei. Kurz darauf wurde diese Nachricht demersiert, weil ein Urteil in dieser Sache nicht gefällt sei. Rumoren stellt sich heraus, daß die erste Meldung richtig war und daß nur die letztere Mitteilung, des freigesprochenen freisprechenden Urteils noch nicht vorfall. Die Sache ist einseitig. Die Selbstthat ist also nach Urteil des Kriegsgerichts zu Recht geblieben. Womöglich zu achten!

Mainz. Die sozialdemokratischen Stadterordneten beantragten, daß die Polizei die Schramm, die für Kinder der Volksschule unentgeltlich gegeben werden, unter Genossen in den Gemeinderatsvertretungen zur Nachahmung.

Neckarum. Der älteste Mann der Stadt, der frühere Schloffer Johann Winter stand an den Folgen eines Säubneroperation, von der sich der Schloffer einer — Witzkunge bedient hatte. Es trat Blutvergiftung ein.

Vermischtes.

* Aus dem Friedrichsberger Gabenemmel. Von Friedrichsberg wird berichtet, daß die Masse der eintreffenden Geschenke jeder Beschreibung (Blumen und Kränze) sind in ihrer Masse kaum noch unterzubringen. Adressen in kunstvoller Ausstattung, Bilder, Gemälden, Bismarck-Büchlein, Briefe und Angebilde aller Art füllen die Räume, kunstvolle Giderelen, Sessel und andere Möbel. Bedauerliche, bekräftigte Objekte, hohe Bier-tische, mehrere kleine Metalltische, sowie Getränke beginnen fast bedrohlich anzuschwellen. An erster Stelle, dem Umfang nach, steht unbedingt das bairische und löbliche Bier. „Gutes“ aus Bayern ist bereits in solchen Quantitäten als Geschenksware als für den Fränkischen eingetroffen, daß man sich fragen muß, wie die Unmenge der großen Fässer leeren wird. Es gewinnt den Anschein, daß keine der zahlreichen Brauereien in Bayern untertreten sein wollte. Im Vorzimmer und im daranstoßenden Saal trifft man auf eine

ganze Gallerie von Schlapp-, Jagd- und weichen Hüten, auch wudige Stöde, Dreden, die den von rheumatischen Schmerzen Geplagten schlingen sollen; Mäntel, Pantalons und auch Gebirge. Einige prächtige Bekleidungsstücke; Kleider, Schmähe, Raffinessefingerringe aus Alumin, kleine gefaltete Tücher, Korbhüte für den Winter, Stiefel, Stiefel, dann minder brauchbare Gaben, wie Albums mit Momentaufnahmen biletantlicher Photographen, Novellenfassungen unbekannter Novellen, die dem Uebergang zu den Adressen in der prächtigen Entloppeln in Leder und Bronze-Arbeit. Unter diesen Fundstücken sind die Sammlungen alter Kneiper, Viechleiten, aber auch große politische Korbgeschichten vertreten.

* **Widmung eines Offiziersdieners.** Bei der Grabrede des Wiener Hofpredigers ist folgende Scene ab: Ein Horned-Offizier hat ins Reichthum bestellt, damit der Diener den Mantel des Offiziers mit nach Hause nehme und nach der Bestattung wieder herbringe. Der Offiziersdiener verweigerte sich um zwei oder drei Minuten — und der schon ungeduldig wartende Offizier empfangt ihn mit der barischen Frage: „Wo bleibst du denn so lange?“ — und mit einer Drohung. Der Diener kam hinter seinem schlagfertigen Herrn bis zur Kirtler- und erhielt dort den zweiten Wadenstich. Die Scene wurde von den Zuhörern und einigen Theaterbeobachtern bemerkt und kam auch zum Kenntnis des Anspitzersoffiziers, der gewiß die Ursache von dem Vorfall errietet hat. Wir sind nun in der Lage, den Namen des schlagfertigen Offiziers zu nennen: Es ist der Putzant in der Wiener Kriegschole Emanuel Kratina. Es wird uns auch mitgeteilt, daß die Widmung bereits auf der Straße begonnen wurde. Die Widmung erlaube wir uns die Frage, warum grüßte Herr Kratina seinen Mantel in der Graberde abzugeben? Darf kein Mantel mit den Kleidungsstücken der Zivilisten nicht in Verbrennung kommen? Oder kommen ihm Dörreigen billiger als das Graberdeobjekt?

Staubsamliche Nachrichten.

Halle, den 30. März.

Aufgehoben: Der Handarbeiter Max Kloppe und Anna Ring (Glauchstraße 63 und Unterplan 2). Der Tischlermeister Wilhelm Kähler und Amalie Speiring (Kraudenbergstraße 7 und Leipzigerstraße 9).

Schließungen: Der Schneider Franz Bahrgünzel und Martha Wöhring (Schmiedestraße 30 und Mühlstraße 17). Der Kaufmann Theodor Gauer und Hedwig Meher (Theodorstraße 5). Der Handarbeiter Eugen Nicolai und Emma Lugemann (Feldstraße 4). Der Stellmacher Friedrich Schmei und Marie Zedewitz (Friedrichstraße 1 und Villenstraße 6). Der Seilermeister Maximilian Schick und Anna Schöfer (Blumenstraße 18 und Bahnhofsstraße 20). Der Kaufmann Friedrich Wilhelm und Anna Reumter (Magdeburgerstraße 5 und an Steinstraße 33). Der Kaufmann Friedrich Güters und Anna Schmidt (Südbühnen- und Schmiedestraße 35). Der Architekt Bruno Wöhring und Anna Wöhring (Berlin und Zankowstraße 3). Der Buchhändler Max Beyer und Friederich Spangenberg (Reichthum und Schillerstraße 14). Der Geschäftsführer Franz Vohrengehl und Minna Kiersting (Weinstraße 2 und Hohenbühl). Der Schriftführer Gustav Ehler und Eltine Heilmann (Mühlstraße 3 und Mühlstraße 1). Der Tischler Eduard Krenndt und Emilie Krenndt (Niederplan 24). Der Lehrer Friedrich Schäfer und Marie Kretschmar (Bergstraße 20).

Geboren: Dem Handarbeiter Otto Lorenz ein S. Albert Otto (Thomasstraße 5). Dem Handarbeiter Franz Kuhn eine T. Emilie Margarethe (Egipe 25). Dem Materialwarenahändler Wilhelm Reichard eine T. Anna Frieda (Friedrichstraße 44). Dem Brauer Karl Wöllner ein S. Ernst Otto (Weinstraße 36). Dem Schloffer Theodor Köhler ein S. Paul Franz (Glauchstraße 35). Dem Konditor Abram Hübner ein S. Walter Georg (Magdeburgerstraße 15). Dem Gastwirt Paul Röhrborn ein S. Paul Friedrich Wilhelm (Leipzigerstraße 64). Dem Fabrikarbeiter Friedrich Niemann ein S. Friedrich Wilhelm (an Braubaustraße 11). Dem Handarbeiter August Köhner ein S. Richard Ernst (Weinstraße 47). Dem Graveur Gustav Jung ein S. Rudolf Kurt (Mühlstraße 47). Dem Tischlermeister Hermann Apler eine T. Luise Frieda (Grunowstraße 15). Dem Feuerwehmann Adolf Kromberg ein S. Gustav Adolf Reinhold Wilhelm (Adlerstraße 6).

Verstorben: Des Bahnarbeiters Ferdinand Dienemann S. Paul J. (neue Brunnendamm 12). Des Brauers Otto Wöhring T. (Weinstraße 36). Des Schmei des Burkard Gustav (Egipe 42). Des Handarbeiters Albert Schumann ein S. Albert 2 M. (Schmiedestraße 24). Des Stellmachers Karl Engelhardt S. Richard 1 M. (Schmiedestraße 27). Der Direktor der Zentral-Anstalt für die Arbeiter, Dr. J. (Lumpenstraße 15).

Für die Redaktion verantwortlich: **F. Schackeburger** in Halle

Konfirmation.
Schmucksachen, Kreuzen, Medallions, Ringe, Ketten etc. vergolbet, Doublet, Talmi und echt Gold zu billigen Preisen.
C. F. Ritter
Leipzigerstraße 90 und Markt 1 (Rathaus).

Stadt-Theater in Halle.
Mittwoch den 3. April.
190. Vorf. 45. Vorf. auch Abdomen.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Zweites und letztes Aufspiel des
Ial. deutsch. Kammerjägers
Emil Götz.
Wartja
oder: Der Markt zu Richmond.
Oper in 4 Akten, teilweise nach einem
Bilde von St. Georges von
W. Friedländer. Musik von F. Flotow.
Personen:
Lobby Parriet, Durham,
Gerechtsfinden der Kö-
nigin
Nancy, ihre Vertraute Martha Koth.
Der Fränkische Minister,
ihre Bedier
Emil Götz, a. Johann Kaula.

Emil Götz a. G.
Theod. Günther.
Peter Hoff.
Georg.
W. v. Döwitz.
Frieda Bohnsch.
Friedrich Brett.
W. Bergmann.
C. Markgraf.
J. Zimmermann.
Arthur Runge.
Friedrich, Knechte Jäger, Jäger-
rinnen im Gelage der Königin. Jagen.
Die Scene ist teils auf dem Schloße
der Lobby, teils zu Richmond und dessen
Umgebung.
Zeit: Regierung der Königin Anna.
Rauch dem 2. Alte Kaufe.

Donnerstag den 4. April.
191. Vorf. 148. Vorf. Fort: rot.
Doppelleben
oder: **Einiges Gift.**
Schauspiel in 4 Akten von V. Coronis.
Schauspiel:
Der Wianahop.
Aufspiel in 5 Akten von Woltere. In
der Uebersetzung und Bearbeitung von
Ludwig Fulda.
**Wegen Umzug noch sehr billig zu verkaufen: Dettmelle mit Wasser
zu verkaufen: Hebezeit 40 M. d. d. d. d.
20 M. Tisch 6 M. schönes Sofa,
Wider, Spiegel zu bill. Preisen.
gr. Strinck. 65. 1. Ct.
Reizter Sandwegen mit jeder 2 zu
kaufen gesucht. Auguststr. 6. Seitel.**

Holzweizig.
Den Arbeitern von Holzweizig und
Umgebung bringe ich hierdurch meine
Zuschuldung
in Erinnerung. Auch habe ich mit dem
1. April einen
Flaschenbier-Verkauf
eröffnet.
Albert Jacob.
Zur Saat
empfehle prima Rottke u. Sueneren,
Sparfeste, Garten- und Wiesen-
gräser sowie sämtliche Gemüses- u.
Blumenamerica in nur besten Qual.
Ed. Bayer, S. Sohn,
Giebichenstein, Reifstraße 36.

2 Schmalbrotgerichten sucht
Krausdorff Albrechtstr. 39. Schmalbrot.
Junges Mädchen, welches Weisheits-
tann. 1. 6. sofort. Antritt die Damen-
Antrittsgeb. erb. Serientexte 18. III. r.
Wohnung, zum 1. Juli zu
permieren Giebichenstein, Throtastraße 2.
Am 1. April ist mit ein freies ein-
taufen Woberberger erhält 3 Markt
Wohnung. S. Hölme. Schindler.
Niemer Freunde Hermann Köhner zu
sonnen heuten. Hingewandt ein von
neuen Dach, daß das Gebäude wackelt
und German mit Emma um Roberts
Wald appert. R. Sch. Nr. 7.
Unser Freund und Genossen D. Ruffig
in Deutsch zu seinem begebenen Wogen
die her. I. Sch. Seitel und Giebichen-
St. mit gibt es nichts? Willt.

Schkeuditz.

Öffentliche Volks-Versammlung

Montag den 8. April cr. abends 8 Uhr in Zeislers Restaurant, Schulhofstraße.

Tagesordnung: Die Bismarckfeier und der jetzige Reichstag. Referent: Redakteur Ad. Thiele aus Halle.

Der Einberufer.

Konsum-Verein für Siebichenstein u. Umgeg.

Wir machen hiermit unsern Mitgliedern bekannt, daß das Warenhaus

H. Elkan, Halle, Leipzigerstraße 89

gegen Vorzeigung des Consumbuchs gleichfalls 6 Wrg. Rabatt gewährt für sämtliche Waren, welche das Haus führt, u. A. Herren- und Damen-Garderoben, Manufaktur, Schuhwaren etc.

Der Vorstand.

Geschäfts-Übernahme.

Am heutigen Tage habe ich die frühere

Herrmannsche Bäckerei, Schulberg 3, in Kröllwitz übernommen.

Außer den übrigen Backwaren in besser Qualität werde ich garantiert reines Roggenbrot 6 1/2 Pf. für 50 Pf. liefern.

Auch halte ich Lager verschiedener Futter-Artikel, nur beste Qualitäten zu billigsten Preisen.

Robert Stein, Brot- u. Feinbäckerei.



Größte Rohfleisch-Speisehalle.

Am Donnerstag und Freitag, am 4. u. 5. April in der

Turnhalle.

Speisen in nur hochfeiner Qualität. - Bier von C. Bauer. Ergebenst

Fr. Thurm.

Geschäfts-Anzeige.

Erlaube mir dem geehrten Publikum von Kröllwitz, Siebichenstein und Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 1. April ab in Kröllwitz, Steinstraße, eine

Bauklempneri sowie Werkstatt für Gas- und Wasserleitung

eröffnet habe. - Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Otto Kottler.

Krankheiten jeder Art werden nach den Grundrissen des Naturheilverfahrens behandelt.

Louis Wolf, Naturheilkundiger,

Brunnenstraße 68, vis-a-vis vom Schulgarten.

Heilfaktoren: Dampf, Rumpf, Stribäder, Packungen, Massage.

Wein

Herren-Garderobe-Waarengeschäft

verlegt mit Heutigem von alter Markt 34 nach

1 gr. Steinstrasse 1

alte gr. Ulrichstraße.

Dies meinen werthen Kunden zur gefl. Nachricht.

Größte Auswahl in

Anzug-, Paletot- u. Hosenstoffen

nur Saison-Neuheiten.

Für tadellosten Sitz übernehme weitgehendste Garantie.

- Preise sehr billig. -

M. Remus, Schneidermstr.

1 grosse Steinstrasse 1.

1 grosse Steinstrasse 1.

Gardinen

in weiss und crème, die neuesten Dessins in jeder Preislage.

Rester von 1-3 Fenster und älterer Muster

offertiere bedeutend unter Preis.

Rouleauxstoffe in weiss und crème

empfehle in größter Auswahl

B. Christ, Halle a. S.

gr. Steinstraße 13.

Holzweißig.

Samstag den 7. April abends 1/8 Uhr beim Gastwirt **Hugo Thiele** im „**Preussischen Adler**“ Besprechung der Mitglieder der

Hamburger Tischler-Zentralkasse.

Alle Abonnenten des Volksblatt sind dazu eingeladen.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Huba.

Neuer Spielplan!

Die vier Geschwister **O'Meera**, Brauereiquilibranten auf dem gespannten Drahtseil (Sensationell!) - **W. Ernst** **Mephisto**, Fantastie-Quilibrant - **Max Erna** mit ihrer abgerichteten Geste - Hundemeute. - **Mr. Walton** mit seinen „sensationell“ dressierten u. Affen. - **Sisters Victoria**, englische Tanzsängerinnen. - **Herr Jean Grassé**, Instrumental- und Vogelstimmen Imitator. Die Geschwister **Emmy** und **Jean Grassé**, Original Gesangs- u. Imitations Duettisten. - **Herr Max Wenzel**, Gesangs- und Charakter-Summarist. Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.



Rittwisch Schlichtefest. **Em. Schellenbeck** Das 27.



Rittwisch Schlichtefest. **Alb. Streuber**, Thomaeustraße 36.



Rittwisch Schlichtefest. **E. Badecke** Uhrmacher



Rittwisch Schlichtefest. **Steinweg 56**, am Brandplatz



Rittwisch Schlichtefest. **Größes Lager aller Arten Uhren**



Rittwisch Schlichtefest. **zu billigsten Preisen 3 J. Garant.**



Rittwisch Schlichtefest. **Beginn einer Tischenuhr 1.50 A. Größte billigt.**



Rittwisch Schlichtefest. **Bei Einfäufen halte mein Lager in**



Rittwisch Schlichtefest. **Lampen. Haus- u. Büchengeräten bei billigen Preisen bestens empfohlen.**



Rittwisch Schlichtefest. **P. Böhme, Klempnermstr. alter Markt 2.**



Rittwisch Schlichtefest. **6 1/2 Pf. Brot 50 Pf. Geiststraße 46, Karlsruherstr. 1.**

Neuheiten

in

Damenmänteln Jacketts, Kragen, Capes, Mädchen-Mänteln und Jacketts,

nur neue, geschmackvolle Façons,

in stets wechselnder, ausserordentlich grosser Auswahl.

Unsere Konfektion zeichnet sich durch gute Stoffe, saubere Arbeit und tadellosten Sitz aus.

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Verkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkenner, vor Ueber-
teuerung geschützt.

Neuheiten

in

Kleiderstoffen

mit dazu passenden Besätzen, vom einfachsten bis feinsten Genre.

Gardinen-Reste für 1 bis 3 Fenster, ausserordentlich billig.

Gardinen, Portièren, Teppiche, Möbelstoffe, Läuferzeuge, Tischdecken, Bettdecken, Steppdecken, weisse Leinen, Hemdentuche, Bettdamast, bunte Bettzeuge, Bettfedern, Inletts, Drell, Handtücher, Tischtücher, Taschentücher, Wischtücher, Tafel- u. Tischgedecke, Theegedecke, Gartendecken, fertige Wäsche, fertige Unterröcke, Korsetts, Blusen, Schürzen, Schirme etc.

Verkauf wie bekannt zu billigsten streng festen Preisen.

Durch unsern grossen Absatz sowie Bareinkauf in den leistungsfähigsten Fabriken erreichen wir derartige Vorteile, dass wir aussergewöhnlich billig verkaufen können. Bei Berücksichtigung der Gediegenheit unserer Qualitäten können unsere gestellten Preise von niemand unterboten werden.

Brummer & Benjamin

gr. Ulrichstrasse 23, part. u. 1. Etage.

er zur Antwort: „Sie sind uns jetzt ja alt, wir können Sie nicht mehr gebrauchen.“ Er versuchte es nun, anderswo Arbeit zu finden, aber überall erhielt er den Befehl: „Du alt! In deiner Verweilung geht er nun nochmals zu einem früheren Chef, derselbe war aber nicht da! (Wohl!) hatte er ihn kennen gelernt, und um sein fatalistisches Herz nicht erschrecken zu lassen, war er ins Nebenzimmer verflücht. (Ann. d. Weidw.) Der Professor ist als Stellvertreter seines würdigen Chefs fröhlich hin, was er wollte? Auf die Antwort, daß er nirgendwo Arbeit befände; was er nun machen sollte? erwiderte dieser ihm einladend: „Sängen Sie sich auf!“ Sie ließen, welche Kollegen, wie man uns lauschte. Gegen solche Chiffren und Ausnutzung kann uns nur eine strenge Organisation schützen; deshalb treten Sie Mann für Mann dem hier am Orte bestehenden Verein der Geschäftsbienner bei. — In der Diskussion wurde noch mehrerlei angedeutet, sich dem Verein der Geschäftsbienner anzuschließen und hat sich 1889 in Spandau niedergelassen, wo er einen Kleinhandel betrieb; keines Bedenkens ist er Kaufmann. Er suchte seine Naturalisation nicht nach und blieb daher russischer Staatsangehöriger. Als sein Sohn Leopold im vorigen Jahre das militärische Alter erreicht hatte, wurde der junge Reich rechtlich anschaubar und da er tauglich ist für die Infanterie bestimmt. Zum Herbst wurde er in ein Regiment eingeeilt. Der Vater reklamierte jedoch den Sohn und machte geltend, daß er russischer Nationalität sei, sein Sohn aber die Abformung eines Ausländers also hier nicht militärischpflichtig sein kann. Derselbe wurde wieder aus dem Soldatenstand entlassen. Anmerkung trat aber die Verwaltungsbefehle in Aktion, und die Folge des geschiedenen Vorganges ist, daß jetzt gegen die Familie der Ausweisungsbefehl ertallos worden ist.

Aus dem Reich.

Spandau. Deutsche Gattinverbindung. Gegen den hier wohnenden Handelsmann Josef Robinson und dessen Ehefrau ist vom Regierungspräsidenten die Ausweisung aus dem Gebiet des Deutschen Reiches befohlen worden. Der Gemahlsregale ist in den letzten Jahren aus Rußland eingewandert und hat sich 1889 in Spandau niedergelassen, wo er einen Kleinhandel betrieb; keines Bedenkens ist er Kaufmann. Er suchte seine Naturalisation nicht nach und blieb daher russischer Staatsangehöriger. Als sein Sohn Leopold im vorigen Jahre das militärische Alter erreicht hatte, wurde der junge Reich rechtlich anschaubar und da er tauglich ist für die Infanterie bestimmt. Zum Herbst wurde er in ein Regiment eingeeilt. Der Vater reklamierte jedoch den Sohn und machte geltend, daß er russischer Nationalität sei, sein Sohn aber die Abformung eines Ausländers also hier nicht militärischpflichtig sein kann. Derselbe wurde wieder aus dem Soldatenstand entlassen. Anmerkung trat aber die Verwaltungsbefehle in Aktion, und die Folge des geschiedenen Vorganges ist, daß jetzt gegen die Familie der Ausweisungsbefehl ertallos worden ist.

Ueber den Grad der Tiere

veröffentlicht Dr. Karl Adolf Reußoff im Hamb. Korresp. eine interessante Studie, der das folgende auf die Affen Bezügliche entnehmen ist: Wenn wir jetzt zu den Affen übergehen, so finden wir noch viel auffälliger Zeichen und Beweise von tierischer Höflichkeit. In der Affenwelt scheint bei den Affen ebenso bekannt und beliebt zu sein wie bei den Menschen und nichts mehr und nichts weniger bei ihnen auszubringen als bei uns. Vielleicht bedeuten ihnen noch die Bewegungen der Lippen ein System von Signalen, eine Art von mimischer Zeichenschrift. Brehm und andere Autoren erzählen darüber die merkwürdigsten Sachen. Ein Babuinweibchen, Cynocephalus Babuin, zu den Paviannen gehörig,

war niedergekommen; das Männchen kam, sie zu besuchen, dann kamen auch andere Babuine aus benachbarten Käfigen hinzu, legten sich ihr gegenüber und bewegten die Lippen. Dann wurde die junge Mutter von allen ihren Artgenossen gefolgt, sie legten sich ihr wieder gegenüber, bewegten die Lippen, und die Wächlerin that dasselbe; die ganze Szene lag genau so aus wie eine angelegte Unterhaltung. Nach Jäzler, der ein sehr guter Beobachter und ein großer Tierdichter ist, besteht die größte Höflichkeit, die vollendetste Bezeugung der Hochachtung bei den Affen darin, daß sie der Person, die sie ihre Hochachtung bezeugen wollen, die ihrer Front entgegengesetzte Körperseite zuwenden. Der gegrüßte Mißtrauß muß, um nicht eine schwere Ungelegenheit auf sich zu laden, sofort den ihm so höflich dargebotenen Teil seines Fremdes tragen. Eine Unterlassung dieser Wohlwollendigkeit würde den Grüßenden sehr verletzen. Es wäre so, als wenn jemand, dem wir die Hand darboten, die seinige zurückzöge und in die Tasche steckte. Einige Arten, wie z. B. die Makaken (Macacus cynomolgus) und der Munder (Macacus rhesus), geben diesem Akt guter Erziehung noch einen besonderen verfeinerten Schluß: bei ihnen gilt als der höchste „Respekt“, sich dem Kopf nach unten und mit dem anderen Teil nach oben hin zu positionieren, um den Begrüßten nicht zu ermüden. Es scheint, daß unter den Affen ein vollkommen ausgebildeter Höflichkeitstobeg existiert, der ihnen zum Teil annerzogen wird, und den besonders die kleinen Affen mit Vollendung beherrschen und oft benutzen, um den Honnorer die Hoheit der größten Affen zu bestätigen und sie zu ihren Gunsten umzustimmen. Ist das nicht ganz wie bei uns? Die Gegenstände betreffen sich: dieselben Vorgänge, die man im Tierreich beobachtet, trifft man auch wieder in den von Bistellern angefüllten Vorjahren der Vornehmsten in unserer vornehmen Spezies homo sapiens. Möglich, daß die so überaus gelenkigen Manieren unserer Vögelinge nichts Anderes sind als eine Erscheinung des Animismus. Die Ursache dieser affigen Sitte ist vielleicht keine andere als die einer anderen Art, die sich gleichfalls bei den Affen erblich entwickelt hat. Es ist das die allgemeine Reinigung, die sie sich gegenseitig angedeihen lassen. Aber vor den Affenfähigen der zoologischen Gärten sieht, sieht die Affen meistens in diesem Akt gegenseitigen Wohlthuns begriffen. Mit großer Geschwindigkeit fahren die Finger des Affen überall hin auf dem Körper seines Genossen. Neue Gewohnheit erklärt sich aus der Natur der Gebenden, in denen die Affen haufen. Es sind meistens Urwälder, voll von Nadeln, Dornen, Insekten und Parasiten. Die Natur hat nun eine besondere Eigenschaft bei jenen Affen, bei denen die oben geschilderte Sitte des Grüßens besteht, hervorgebracht.

Vermishtes.

Breite bei Werdenern. Für die größte Schnelligkeit der Verbreitung waren als Breite aufgesetzt: In St. Quentin am 28. März für ein Rennen 10 000 Francs (8000 M.), in Bincin am 27. März für ein Rennen 6000 Francs (4800 M.), in Bincin am 28. März für ein Rennen 10 000 Francs (8000 M.), in Bincin am 29. März für ein Rennen 10 000 Francs (8000 M.), in Bincin am 30. März für ein Rennen 12 000 M., in Bincin am 31. März 20 000 M. Für die Zeit der Verbreitung der Werdenern am 25. 27. Mai sind 61700 M. als Breite aufgesetzt und für die Verbreitung am 28. u. 29. Sept. 58 500 M. Und solche Summen können in wenigen Minuten durch ein paar schnelle Verbreiter verdient werden zu einer Zeit, wo schätzbare Broder Arbeiter trotz allen Fleißes ihren Familien kaum das trodene Brot auf den Tisch verdienen können. Es lebe die öffentliche Wettordnung, die einem Wette in fünf Minuten 10 000 und 20 000 M. verdienen läßt, während der Profitierer für einjährige schwere Arbeit 600—1200 M. erhält.

„Der Weltgeist“ der Ehe in der „besseren“ Gesellschaft. In der „b. Ar. Kreise“ in Wien findet sich folgendes Inserat: „Für einen Fürsten in Deutschland, apogoniert in den vierzigern, wohl konvertiert, wird eine Gemahlin gesucht (auch geputzte Brautjungfer). Gehaltsmäßig mindestens zwei Millionen Gulden. Die Ehe, man vor der Ehe Teil zur Sicherstellung der Selbstständigkeit des Gemahls, teilweise auch zur Tilgung seiner Verbindlichkeiten auf seinen Namen gebiert werden müßte. Von solche Verbindlichkeiten, welche ganz direkte Fälligkeit besitzen und konvertierbaren Geldes ruhige sichere Ertragsleistung bieten können, müßte nicht annehmbar unter der Bedingung R. K. 3168 an das „All. Ver. d. S.“ ihre Offerten beifügen. Weiterbeförderung finden.“

Literatur.

„Soziale Praxis, Centralblatt für Sozialpolitik.“ Unter diesem Titel erscheint nunmehr die Neue Folge des Sozialpolitischen Centralblatts, wie der Wäcker für soziale Praxis. Die uns vorliegende Eröffnungsnummer enthält eine Ansprache an die Leiter von Vereinsarbeit. Dr. J. Jährow und hat im übrigen folgenden Inhalt: Die bayerische Arbeitslosenversicherung im Jahre 1884. Von Prof. Dr. J. Hartner. Die Arbeitslosenversicherung im Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches. — Staatsrecht und Landwirtschaft. Von Dr. Hans Gieger. Vereinerung der Fideikommissen in Deutschland. Die deutsche Berufsberatung und die Handlungsgehilfen. Arbeitslosgesetz in Sachsen-Weimar. Die Organisierung der Arbeitervereine in der Schweiz. Von Max Gust Müller. — Kellnerinnenvereine in Baden. Gesundheitszustand und Arbeitstag in den Fäbriker Spiegelbergen. — Internationaler Bergarbeiterkongress in Paris. — Verein zur Wahrung der Interessen des Getreidehandels und verwandter Berufsvereine. — Öffentliche Arbeitsnachweise Stellen. Maschinenriehere und Gefängnisarbeit. Zimmungen und Lebensmittel Preise. Städtisches Getreidelagerhaus in München. — Kommunale Vermittlung bei Arbeitseinstellungen in Zürich. — Gewerliche Sonntagstrube Sonntagstrube auf Gelsenkirchen. — Kranenstellen in Bayern. Anwaltschaftliche Arbeitsvermittlung in Sachsen. Landwirtschafliche und gewerbliche Berufsvereine in England. Die Armenfürsorge in den bayerischen Kreisen. Von Bürgermeister G. Thoma. — Bäbliche Wohnungen in Oberösterreich. Wohnungsbau in München. Städtische Wohnungsbauvereine in Ulm. — Neue Ausgaben der Generallandesbibliothek. — Eingeladene Schifften: 1. Druckfäden von Verwaltungen. Vereinen u. H. Bürger und Vorkämpfer.

Der Wahrheit die Ehre!

Erwidrung auf Frä. Klara Martini's Angriff Weltschnitt betreffend.

Erwähnte Dame hat versucht, das Publikum dadurch zu täuschen, daß sie, was gerichtlich nachgewiesen werden kann, ein 50 Jahre veraltetes System für mein bereits 3 Mal (zuletzt im November 1884) prämiertes System feilgehalten hat. Mein von mir selbst erfundener **Weltschnitt** ist als der neueste der Schneider-Akademie vom kaiserl. Patentamt geschützt und als Warenzeichen in daselbe eingetragen. Kein anderes System darf diese Bezeichnung tragen. Ich erkläre hiermit, daß, wenn Fräulein Klara Martini im stande ist, was ich beweise, nach meiner Angabe eine Naht zu nähen, erhält sie gute Wohnung. Ein weiteres Vergehen gegen das Patentamt und Angriffe meiner renommierten Schule würde für sie nichts Ansehens zur Folge haben, da sich das System einen Weltschnitt verschafft hat. Nach dem am Donnerstag abend 8 Uhr stattgefundenen Vortrag werden SchülerInnen Zeichen und Weltschnitte vorführen, wie auch das System von Frä. Martini.

J. Chronszcz

Direktor von ca. 60 Schneider-Akademien.

Zum Nutzen und Geschäfts-Einrichtungen



empfehlen:
Gardinenfängen, Gardinenvorsetten, Vortierketten, Zuggardineneinrichtungen, zu jedem Fenster passend. Treppeneisern, Treppentritte, eiserne Waschtische, Flächenschränke, eiserne Werkstellen mit Spindelröhren, Holzherstellern, Kinderbetten, Dreiwagen, Säulenwagen, Tafelwagen, gerad, solide Ausführung, Flüssigkeitsmaße, gerad, in Weißblech und Zinn, Hohlmaße, gerad, in Eisen und Holz, Gewichte in Messing und Eisen mit Kupferstempel, Fahnhahn, Schmalz- und Butterstecher, Läden, Kaffee- und Gewürzmühlen, Petroleum-Messapparate, Petroleum-Pumpen, Geldförder, Kopirpressen, Zuckerrührer, Säulenlampen, Scherenschnitzmaschinen, Scherenschnitzmaschinen, Billigste Preise. Reichhaltige Auswahl. Muster. Preisliste kostenfrei.

Bartels & Beck, obere Leipzigerstr. 32.



Mein **Geschäfts-Verlegung.**
Kindertwagen- und Rohwaren-Geschäft
verlegt von große Steinstraße 41 nach
große Steinstraße 30
und bitte um gütige Erhaltung des bis bisher gezeichneten Wohlwollens.
Achtungsvoll **A. B. Schmidt.**

Hallesche Aktien-Bierbrauerei.

empfeilt zum Bezug in Gebinden und Fässern ihre auf verschiedenen Ausstellungen u. a. mit der großen silbernen Staatsmedaille prämierten Biere, als:

Pilsener Bier, großartig in Farbe und Geschmack, dem sogenannten echten in nichts nachstehend.
Lagerbier, goldfarbig, rein und kräftig.
Münchener Bier, dem in München fabrizierten vollständig ebenbürtig, alle Sorten besonders gut bekommen, weil aus feinsten Rohmaterialien hergestellt.

Friedr. Fricke
Holzpantoffel-Fabrik
Halle a. S.
Vom 1. April befindet sich mein Geschäft
Mittelwache 2.

Geschäfts-Verlegung.

Um den vielfach ausgesprochenen Wünschen meiner werthen Kundenschaft nachzukommen, mein Geschäftslokal mehr der Stadt hin gelegen einzurichten, mache ich ein geeignetes Publikum von Halle a. S. und Umgegend darauf aufmerksam, daß sich daselbe vom 1. April ab im Hause des Schneidemeisters Herrn **Friedr. Berlick, gr. Steinstraße 4748** (neben dem Walthalla-Theater) befindet.
Ich werde bemüht sein, durch strengste Reellität sowie billigste Preise das mir in meinem bisherigen Geschäftslokale in so überaus reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen zu erhalten suchen und offeriere nach wie vor:
Neue Zylinder 2 M., neue Feder 1 M., Glas, Zeiger 15 Pf., Schlüssel 5 Pf., Celluloid-Kapfen 20 Pf., Regulateure, ff. Aufbaum-Gehäuse, 14 Tage gehend und Schlagend, von 14 M. an, Herren-Taschen-Remontoir-Uhren mit ff. starkem, silbernem Gehäuse von 10 M. an, Damen-Remontoir-Uhren mit ff. starkem, goldenem Gehäuse von 20 M. an, Nickel-Becker, amerikanische Marke „Junghans“, anerkannt bestes Fabrikat, welche solange wecken, bis dieselben abgestellt werden, den Herren Beamten besonders zu empfehlen, 2.50 M.
Für jede von mir gekaufte Uhr leiste 5 Jahre, für jede von mir reparierte Uhr 2 Jahre streng reelle Garantie für vorzüglichsten Gang.
Hochachtungsvoll

A. Sparmann,

billigstes Spezial-Geschäft für Uhren (gegr. 1868) Preise ohne Konkurrenz.